

Bezugs-Schätzungen
derzeitlich für Dresden bei täglich zweimaliger Ausgabe von Sonn- und Montagen nur einmal 2,50 M., durchschnittliche Sammelfreimarken bis 3,50 M.
Bei einmaliger Ausgabe durch die Post 3 M. (ohne Briefporto).
M u l d a: Dresdner-Ungarn 5,40 M.; Schatz 3,65 M.; Städte 7,17 M.; Sachsen 7,17 M.; Sachsen-Anhalt mit deutlicher Zusatzangabe (Dresden 7,17 M.; Sachsen 7,17 M.; Sachsen-Anhalt 7,17 M.).
Unterlegte Monatsrechnung wird nicht ausgewechselt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telexgramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König-Johann-Straße 3
" " Prager Straße 45
Dresden-N., Bautzner Straße 3
Blasewitz, Kurort Weisser Hirsch,
Meissen und Kötzschenbroda.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachtlanschluss: 11.

Anzeigen-Tarif.
Angebote von Zeitungs-
druckereien bis nach
5 Uhr Sonntags nur
Mittwoch 35 von
11 bis 1 Uhr. Die
einzelne Seite (etwa
8 Seiten) 30 M., die
spezielle Seite auf
Zeitung 30 M., die
periode. Zeitungsseite
1,50 M. Sammel-
Nachrichten aus Dres-
den die einzeln. Seite
25 M. In Num-
mern nach Sonn- und
Sekunden eingetragener
Tarif. — Auswärts
Aufträge nur gegen
Bauscheinung.
Deutsche Beleg-Mitglied 10%.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung, u. Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten, Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung, Coupons, Einlösung und Verwertung, u. u. Depots, Aufbewahrung offener u. verschließbarer Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser

am Freitag abend.

In der Zweiten Kammer gab vor der Fortsetzung der Etatdebatte Kultusminister Dr. Beck eine Erklärung über die Echtheit der Sixtinischen Madonna ab.

Die Vermittlungsversuche der sächsischen Regierung im Streit zwischen den Arzten und Krankenkassen sind ergebnislos verlaufen.

Der Kaiser ist gestern abend von Prümkenau nach Donauschingen abgereist.

Am Reichstage beantwortete der preußische Kriegsminister die Anfrage des Elßlers Deltor wegen der Vorfälle in Gabern.

Die Schließung der Reichstagsession wird voraussichtlich spätestens zu Pfingsten erfolgen.

Zwischen Bulgarien und Griechenland entstanden Meinungsverschiedenheiten über die Auslieferung der Kriegsgefangenen; Bulgarien bat Frankreich um Übernahme der Schiedsrichterrolle.

Die Gemeindewahlen in Bulgarien fielen zu 65 Prozent zugunsten der königstreuen Parteien aus.

Im amerikanischen Marinebudget sind für das nächste Finanzjahr 115 Millionen Dollars vorgesehen,

Lebhafte Auseinandersetzung; Rachen bei den Sozialdemokraten.) Sehr ernst ist die andere Seite der Sache, nämlich die Auseinandersetzung, die entstanden ist, weil Soldaten dienstliche Vorgesetzte in die Öffentlichkeit tragen. Solche Auseinandersetzungen in einer Truppe nicht geduldet werden. (Reichsgerichts-Vorfall.) — Auf die Anfrage des Abg. Beck (Soz.), ob ein geschlechtes

Verbot des Waffenhandels

beabsichtigt sei, erwidert Ministerialdirektor Dr. Lewald: Eine gleichzeitige Errichtung des Waffenhandels ist tatsächlich verhindert, nachdem Polizeiverordnungen gegen den Missbrauch von Schußwaffen sich als nicht wirksam erwiesen haben. Der legale Waffenhandel oder die Waffenindustrie wird dadurch aber nicht berührt. Die Vorlage wird vorauftisch noch in dieser Session eingereicht werden. Die interessierten Kreise werden darüber vorher gehalten werden, wie es bisher auch schon geschehen ist.

Weitere Anfragen.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Herzfeld (Soz.) wegen des englisch-amerikanischen Tabaktratts erwidert Unterstaatssekretär Dr. Richter, dass bei den Verhandlungen auch den Mitgliedern des Reichstages Gelegenheit gegeben wurde, joss, Kenntnis zu nehmen. Auf Anfrage des Abg. Dr. Jänsch (natr.) wegen des Polizeistatgebäudes in Washington erwidert Staatssekretär v. Jagow: Das Auswärtige Amt hat einen Auftrag, ein Projekt für den Neubau dieser Botschaft zu bearbeiten, nicht erfüllt und war auch nicht in der Lage dazu. Der vorliegende Entwurf enthält deshalb noch keine Forderung für die Botschaft in Washington. (Rachen Huts.) — Auf eine Anfrage des Abg. Alpers erwidert General v. Hohenborn: Zur Zeitung des diesjährigen Bedarfs an Pferden müsste alles brauchbare Material angekauft werden. Die deutsche Pferdezucht wurde nicht benachrichtigt. — Auf Anfrage des Abg. Höhne (Soz.) erwidert Ministerialdirektor Dr. Lewald: Eine Hochverhördienkommision für Wohnungsreform ist für Anfang nächsten Jahres in Aussicht genommen. An ihr sollen Wissenschaft und Praxis, auch der Reichstag vertreten sein. — Auf Anfrage des Abg. v. Morawski (Pole) erwidert Ministerialdirektor Dr. Galpar: Das Verbot gesetzlicher Exerzierübungen des Jesuiten Klosters ist dem Reichstagsvorsitzenden nur aus der Tagespresse bekannt. Auf seine Anfrage ist die erbetene Antwort noch nicht eingegangen. (Rachen bei den Polen.)

Die sozialdemokratischen Unterstellungen über die Vorgesetzten in Gabern und die Zurückweisung des Abgeordneten Viechtbauer aus der Wohnungskommission werden abgelehnt, nachdem die Regierung erklärt hat, in der zweiten Hälfte der nächsten Woche sie beantworten zu wollen. — Schließlich werden Wahlprüfungen erledigt.

Gorchgung im Morgenblatt.

Die Reise des Kaisers nach Donauschingen.
Prümkenau. Der Kaiser ist heute abend gegen 11 Uhr nach Donauschingen abgereist.

Die Stimmung in Gabern.

Stralsburg. Aus Gabern wird von gutunterrichteter Seite folgendes Berichtsstück vom Mittwoch berichtet: Als dort einige Offiziere, unter ihnen auch Freiherr von Borstner, abends gegen 8 Uhr vom Bahnhofe heimkehrten, wurde Freiherr v. Borstner von vorübergehenden jungen Leuten, die global verschwanden, erkannt und mit beleidigenden Rufen bedacht. Daraufhin requirierte ein anderer

Offizier von der Wache vier Mann, die dann vor dem Restaurant „Zum Karpfen“ zwei beliebige Leute, die an dem vorangegangenen Zwischenfall in seiner Weise beteiligt waren, festnahmen und auf die Polizei brachten, wo sie noch Verhörend ihrer Persönlichkeiten alsbald entlassen wurden. Die zivilrechtliche Untersuchung ist im Gang. Einer vor dem Restaurant „Zum Karpfen“ entstandenen Auseinandersetzung wurde durch das Einschreiten des Kreisdirektors vorgebeugt, auf dessen Weisichtung die Leute auseinanderzogen. In Gabern hat dieses unerhörliche Vororimis bei weitem nicht die Erregung hervorgerufen, von der auswärtige Blätter zu berichten wissen.

Rundgebung des Grazer Gemeinderates für Roeger.

Graz (Priv.-Tel.) Der Grazer Stadtrat einigte sich auf eine Entrüfung darüber ausgesprochen, dass in Folge der Einführung der Tschekken und Südslaven der Dichter Peter Roeger bei der Verleihung des Nobelpreises hinter einem unbekannten indischen Dichter habe zurücktreten müssen.

Die Verhüttung zwischen Italien und Frankreich.

Nom. (Priv.-Tel.) Die „Tribune“ veröffentlicht folgende Nachricht: Frankreich wird die französische Grenze gegen Italien verstärken. In Modane, Endstation der Eisenbahnlinie von Grenoble, ist man gegenwärtig damit beschäftigt, alle Orte von Grund auf zu rekonstruieren. In Chambéry hat man eine Reihe von Festungen, die in militärischer Beziehung nicht den geringsten Wert mehr haben, in Kasernendepots und Versorgungsmagazine umgewandelt. In Bourg Saint Maurice hat man bereits mit Errichtung großer Fortifikationen begonnen. Auch in Briançon hat man die bestehenden Fortifikationen verstärkt. Man hat hierfür eine Eisenbahn mit elektrischem Betrieb angelegt, um das erforderliche Material herzuholen. Die neuen Festungsanlagen werden binnen kurzer Zeit fertiggestellt sein, und bis Ende Januar hofft man, sämtliche Arbeiten beendet zu haben.

Genehmigung des Oberstleutnants v. Winterfeldt.

Paris. Der deutsche Militär-Oberstleutnant v. Winterfeldt ist so weit wieder hergestellt, dass er das Bett verlassen kann. Voraussichtlich wird er am 1. Dezember in seine häusliche Wohnung übergeführt werden können. Wahrscheinlich wird er den Winter in Ägypten verbringen.

Der Generalstreik in Herrn.

Herrn. Die Direktion des Arsenals hat gestern den Einigungsversuch, der von den Ausständigen gemacht worden war, abgelehnt. Die Truppen werden in Reserve gehalten. Die Ausständigen sind verhaftet worden. Die Ausständigen verbünden die arbeitenden Engländer. Die Zeitungen erscheinen nicht. Die Arbeitnehmer haben sich gestern geweigert, die Schiffsladungen zu lösen. Die Ausständigen versuchten, in das Arsenal einzudringen, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Streitenden erklärten, dass sie nur Brod und Licht vom Auslande ausnehmen werden.

Unterstützung englischer Militärbeamten.

London. (Priv.-Tel.) In militärischen Kreisen London spricht man viel von Unterstützern, welche Unteroffiziere und Militärlieutenanten gemeinschaftlich ausführen können. Gestern verlautete, dass der Kassierer der Marine-Power plötzlich verschwunden sei. Man hatte bisher ein Defizit von ungefähr 200 000 Mark fest.

Das Schidloff pochte wahrhaft dräuend an die Pforte; wuchtig und herrisch erlangten die berühmten Auktafe der Sinfonie, die aus dem Wanzen erfuhr, die Freudenkrönung in breitem Glanze brachte und nur in der allzu großen Betonung des Corno moto im zweiten Satze ein wenig befremde. Und das Berliner Bläthner-Orchester übertraf sich gestern selbst; es folgte seinem Auftritt mit bewundernswertem Glanz.

Der Komponist Weingartner hingegen ist keine so impulsive und exzessive Erfindung. Von seinen Opern, deren erste noch jetzt zur Aufführung empfohlen konnen, und von seinen sinfonischen und chorischen Werken kann man in Dresden so gut wie nichts; nur die Lieder sind häufiger zu hören; mitunter häufiger, als lärmischer lärmender Menschen lieb sein kann. So musste gestern, leider auf Verlangen des größten Teiles des Publikums, gerade das minderwertigste Beispiel von Weingartners Gelungen wiederholt werden, das ganz auf großzügige Banalität angelegt „Unter Sternen“, dessen musikalische Fassung in nichts dem Woelches Gedicht des Gottfried Keller'schen Gedichtes entspricht. Auch die Neuvertonung von Uhlands „Das ist der Tag des Herrn“ ist recht äußerlich aufgeputzt, und das bekannte Weingartner-Lied „Du bist ein Kind“, an sich schon sehr edles Tongebüll, wird mit der Orchesterbegleitung nicht besser. Künstlerisch am höchsten steht von den alten Gesängen das humoristische, ein wenig legendar angehauchte und in seinen Instrumentaleffekten nicht ohne Reiz bleibende Frühlingsgespensterlied. Die Orchesterierung älterer Meistersänge, wie Beethovens „Wachtelhögl“, „Bitten“, „Der Aufta“, Schuberts „Ständchen“, wie sie Moissi und Weingartner — die Gerechtigkeit gebietet zu sagen: nicht ohne technisches Raffinement — vornahmen, muss man schon aus hilflichen Gründen ablehnen; die Komponisten haben aus ihre guten Gründe gehabt. Ihre kleinen Lieder sind einmal anders und nicht so zu konzipieren. Frau Lucille Weingartner, die Interpretin dieser Soprano ist wohl kräftig und auch derben Orchesterexpeditionen gewachsen; aber er singt unisonatisch, hart und spröde; die Künstlerin intonierte außerdem nicht sehr stand dem Gesangsgehalt der Beethovenischen Stücke durchaus fremd und läbst gegenüber. Aufangs hörte auch die

mangelhafte Textausprache. — Erfreulicher war die Bekanntschaft mit Weingartners neuem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch sich auszeichnender Weise wie Herr Gustav Havemann sein können ins rechte Licht zu rücken vermag. Das Konzert selbst misst Weingartners neuerem Violinkonzert in B-Dur (Opus 52), das hellenweile sehr hübsch und frisch musizierte. Das Soloinstrument ist archetypisch, wie es jetzt mehr und mehr Brauch wird, hinfällig in das Wanze einbezogen, behält jedoch noch so viel Gelegenheit zum Her vortragen, doch so trefflicher, technisch wie musikalisch

hat nicht die geringste Nachricht über den Aufenthaltsort des ausgetretenen Kästlers.

Das amerikanische Marinebudget.

Washington. Der Marineminister Daniels erfuhr den Budgetanschluß des Repräsentantenhauses, dem Kongreß die Forderung von 145 Millionen Dollars für das Marinebudget des nächsten Finanzjahrs vorzulegen, das sind 5 Millionen weniger als in diesem Jahre.

Berlin. Als der Uhrmacher Sturm in Tegel mit seinen beiden Gehilfen gestern abend gegen 11 Uhr in seine Wohnung zurückkehrte und wegen Gasgeruch die Gasleitung ableuchtete, erfolgte eine heftige Explosion. Die Fenster Scheiben wurden zertrümmert und die Wände eingedrückt. Sturm und seine beiden Gehilfen fanden den Tod.

Brüssel. Ein bekannter Aristokrat de Boesinghe wurde gestern abend, kurz nachdem er von der Jagd heimgekehrt war, am Gartentor seines Schlosses schwer verletzt aufgefunden und starb bald darauf. Die sofort eingeleitete Untersuchung blieb ergebnislos.

Nio de Janeiro. Der neue deutsche Gesandte Pauli ist hier eingetroffen. Dem Gesandten wurde ein herzlicher Empfang bereitet.

Örtliches und Sachsisches.

Dresden, 28. November.

* De. Plaatsch der Königin feiert heute abend nach Tervis zurück. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgt Montag den 1. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

* Den Postsekretären Schwertzelin Swidan (Sa.) und Nitschke in Weinböhla (Vog. Dresden) wurde das Abzeichenkreuz des Ober-Brieftäters Schöbel in Dresden, Goldliche und Traubisch in Leipzig und Steinacker in Bützen, sowie dem Ober-Postsekretären Schmidt in Staudig das Ehrenkreuz, endlich dem Brieftäter Starke in Dresden und dem Postsekretären Hofmann in Borna (Vog. Leipzig) die Friedrich-August-Medaille in Silber; dem in den Ruhestand übergetretenen Brieftäter Oberleiter und Kammer-Diener in Oberbrügisch das Verdienstkreuz verliehen. Der König hat genehmigt, daß der Direktor der 6. Bürgerschule in Leipzig Richter der hessischen Verdienstordens Philipps des Großmutter 2. Klasse annehmen und antrage.

* Sein goldenes Doktorjubiläum begeht am heutigen Freitag der Geheimer Sanitätsrat Dr. med. Schulz aus Dresden. Die medizinische Fakultät der Universität Petersburg hat dem Jubilar ihre Glückwünsche ausgesprochen und gleichzeitig das Doktordiplom erneuert.

* Der Kreisanschluß hielt heute vormittag eine öffentliche Sitzung ab. Es wurden genehmigt: das Besuch der Gasthofbesitzerin Wilhelmine verehrt.

Vorlesung in Broditz um Erlaubnis zum öffentlichen Tanzhalten an jedem zweiten Sonntage der Monate Mai bis mit September jeden Jahres; das Besuch des Gasthofbesitzerin Wilhelmine Schmitz in Röbischendorf (Wahlkreis) um Erlaubnis zum öffentlichen Tanzhalten an jedem zweiten Sonntage der Monate April bis mit September jeden Jahres und an jedem vierten Sonntage der Monate Mai bis mit September jeden Jahres; das Besuch des Gastwirts Otto Baumgarten in Röbischendorf (Wahlkreis) um Erlaubnis zum öffentlichen Tanzhalten während der Monate April bis mit September jeden Jahres; abgelehnt das Besuch der Gasthofbesitzerin Emilie verehrt. Weinand in Röbischendorf (Wahlkreis) um Erlaubnis zum öffentlichen Tanzhalten an jedem zweiten Sonntage der Monate Oktober bis mit März jeden Jahres; das gleiche Besuch des Gastwirts Hermann Edwin Schatzl in Röbischendorf (Wahlkreis) verboten der Natur der Sitten der Auguste verbot. Niedel in Dresden wegen Zusturkunstverein; abgelehnt das Besuch des Schuhhausbesitzers Hugo Jäger in Röbischendorf um Beweisnahme zum öffentlichen Tanzhalten an jedem Sonntage; genehmigt das Besuch des Gastwirts Heinrich Roos in Niedel im Bereichung zum Genehmigung zum öffentlichen Tanzhalten an jedem vierten und fünften Sonntage eines jeden Monats während des Sommerhalbjahrs; nachträglich genehmigt die Übernahme bestehender Verbindlichkeiten seines der Stadtgemeinde Meissen anlässlich der Errichtung einer staatlichen Kraftwagenlinie zwischen Meissen, Weinböhla und Broditz; genehmigt das Erstellen der Stadtgemeinde Meissen über die Anbringung, Anstandhaltung und Belebung von Heiligenbildern; vertoigt der Gräflichkeit über die Vereinigung der Landgemeinden Windorf und Wöltitz bei Oberlommatzsch — man war erstaunt mehr für eine Vereinigung mit Oberlommatzsch — und genehmigt das Erstellen des Briefers des Gastwirts Albrecht um Tanzlandauskunst an jedem zweiten Sonntage im Winterhalbjahr. Oberbürgermeister Beutler mache geltend, daß der Auslauf im Winter dem Wohlauf wenig Besuch bringen werde, denn die „Zöglinge“ verlässe am Sonntagabend und die „Alteiger“ würden bei der ungewöhnlichen Witterung in schwieriger Jahreszeit auch nicht eilen. Es wurde ihm aber vom Referenten entgegengehalten, daß jetzt doch alle Sonntage großer Betrieb auf dem Auslauf sei. Daraufhin summierte auch Oberbürgermeister Beutler für die Genehmigung des Tanzabzeichens.

* Eröffnung einer neuen Bahnhofslinie. Mit Genehmigung des Finanzministers wird am 1. Dezember 1913 der Betrieb auf der Linie Leutzsch — Leutzsch eröffnet. Die

Linie dient nur dem Güterverkehr. Der Betrieb erfolgt nach den in der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung enthaltenen Bestimmungen für Nebenbahnen. An den Lehrverhältnissen der Stationen Leutzsch und Leutzsch wird nichts geändert. Letztere Station war bisher Haltepunkt und erhält künftig die Bezeichnung „Bahnhof“.

* Die Auto-Liga Sachsen versucht nicht nur den Zweck, die Interessen ihrer Mitglieder in rechtlicher Belehrung zu wahren, sie hat es sich auch zur Aufgabe gemacht, ihnen in touristischer Hinsicht etwas zu bieten.

Unter diesem Gesichtspunkte in der Vortrag zu betrachten, mit dem die Vereinigung gestern abend im kleinen Saale des Künstlerhauses die Reihe ihrer dieswinterlichen Veranstaltungen einsetzte. Dr. Bürger Berlin störte seine zahlreichen Zuhörer. Am Automobil durch Holland. An der Hand unzähliger, zum Teil farbiger Bildbilder schilderte er die eigenartige Schönheit des Landes der Windmühlen, die übrigens nicht zur Mobiliarherstellung, sondern zum Betrieb von Pumpenlagen und Sägewerken dienen. Die mehrwöchige Fahrt ging von Groningen aus und führte über Leeuwarden, Deventer, Heiloo mit dem Sommerloch der Königin, Utrecht, Arnheim, Nijmegen, Hertogenbosch, Utrecht nach Amsterdam. Die Chausseen Hollands sind im allgemeinen in einer sehr guten Verfassung. Zum Teil wird der Straßenoberbau aus hochaufliegenden Klinkersteinen hergestellt, die eine ausgezeichnete Fahrbarkeit für Automobile geben. Die Landstraßen im Süden dagegen lassen, wie die in Belgien, sehr viel zu wünschen übrig. Gefährlich ist für den Kraftwagenfahrer die Schmalheit der Chausseen, die keine Fußstiege besitzen, so daß sich der gesamte Straßentraffic in dem sich die unzähligen Zweiräder recht unliebsam bemerkbar machen, auf der Fahrstraße zusammendrängt. Geradezu großartig ist die Bewegungsbezeichnung durch den Niederländischen Automobilclub durchgeführt; so trifft man oft alle 100 Meter eine Werbemarkierung. Eine besondere Charaktereigenschaft der Holländer ist die Neugierde. An jeder Wohnung befindet sich ein Fensterspiegel, ein sog. „Spion“. Die Kinderziehung bezeichnet der Medier als sehr gering. Die Autos werden durchgängig von der Straßenjugend mit Öl und Steinen beworfen. Die Preise für Benzin und Öl, die Garagenmieten und die Unterkunftsverhältnisse sind dieselben wie in Deutschland. Mit besonderer Liebe beschreibt der Vortragende die Schönheiten der durchfahrenden Provinz. Da sich man prächtige Aufnahmen der unzähligen Brachten, von malerischen Bachsteinbauten, wundervoll gestalteten Grobteilen, Straßen und Dosenhäusern und Landhäusern. Auch der reichen Kunstschatz Hollands gedachte Dr. Bürger in Wort und Bild. Von Amsterdam ging die Fahrt über Haarlem, nach dem Haag, Scheveningen, Den Haag nach Rotterdam, um in Wissenswerte zu enden. Reichsapothekar Dr. Portius, der Vorsitzende der Auto-Liga, dankte im Namen der Vereinigung den Vortragenden für seine außerordentlich feinfühlige Schärfe.

* Ein berüchtigter Ein- und Ausbrecher, der Schloss Achenbachs Vogel aus Alt-Jauer in Schlesien, konnte von der Gendarmerie in Bischofswerda verhaftet werden. Vogel hatte erst vor mehreren Wochen in Pitschenberg bei Pitschen einen Grabraub verübt und dabei reichliche Beute gemacht. Im Besitz des Verhafteten wurde ein geladener Revolver vorgetragen und ein größerer Geldbetrag. Wie noch erinnerlich sein dürfte, hatte Vogel, der schon wiederholt ausgebrochen ist, vor einiger Zeit in Goldberg in Schlesien auf seine Verfolger geschossen. Der Verbrecher wurde dem Vorwärter Landgericht zugeführt.

* Ein Zusammenstoß von zwei Automobilen ereignete sich in Problitz. Bei dem Versuch, einen Motorwagen zu überholen, rammten eine Dresdner Automobilfirma und eine Dresdner Privatautomobil zusammen. Es entstand siebenmal bedeutender Materialschaden. Die beiden Chauffeure kamen mit dem Schaden davon, während der Fahrer der Kraftwagelinie leicht verletzt wurde. Die Insassen des Privatautos, die Tochter eines Fabrikdirektors aus Pirna, wurde herausgeschleudert und erlitt eine Verletzung des Rückgrates.

* Neuerwehrbericht. Gestern abend nach 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach Elisenstraße 9 zu einem Schornsteinbrand gerufen. Sie war tätig mit Krämen. Um 8 Uhr rückte sie nach Bischofsweg 28 aus. In einem Wohnzimmer waren Gardinen, Bettwäsche und Wäsche durch Unfall einer brennenden Petroleumlampe in Brand geraten. Gestern früh gegen 4 Uhr wurde sie nach Annenstraße 29 gerufen. In einer Männerkammer brannten Bettwäsche, Wäschewaren, die Decke, zwei Balken, Einbauschub und der Fußboden.

* Königsberk. Heute fand hier die gemeinsame feierliche Vereidigung der Rekruten der Garnison statt, und war des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 177, des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 182 und der reitenden Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 12.

* Landgericht. Der Dichter Friedrich Kleist aus Weissen hat sich vor der 2. Strafkammer wegen Übertreibung des Volksschulbesuches nach § 5 Absatz 6 zu verantworten. Von der Bezirksschulinspektion ist ihm eine Strafverfügung über 10 Mark Geldstrafe zugegangen. Er ist seit 1910 Dissident. Seine Kinder besuchen die Weissenburger Schule und nehmen auch am Religionsunterricht teil. Trotz wiederholter Aufforderungen der Schule und

Schulinspektion war er nicht zu bewegen, den Kindern die nötigen Religionsbücher anzusehen. Der Angeklagte wendet zu seiner Befriedigung ein, daß seine Kinder wohl den Religionsunterricht besuchen müssen, er könne aber nicht gezwungen werden, die Bücher zu kaufen, ebenso wenig seine Kinder, den religiösen Memorienkoffer auswendig zu lernen. Schöfengerecht und Landgericht erkannten wiederum auf 10 Mark Geldstrafe. Für die Entscheidung war die Frage von Bedeutung, wie der angezogene Paragraph des Volksschulgesetzes auszulegen sei. Nach den Kommentaren beruhe der Paragraph auf der Erwägung, daß jedem Staatsbürger mit Hilfe einer Religion eine stiftlich-religiöse Grundlage gegeben werde, die die Schule im Religionsunterricht vermittelte. Aus dieser Erwägung ergibt sich, daß auch Kinder von Dissidenten einen wirklichen Religionsunterricht genießen sollen, der aber nur erziehlich sein könne, wenn er an der Hand der eingeführten Hilfsmittel erteilt werde. — Der Monteure Karl Otto Berger, 1872 geboren, und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Friedel haben sich vor dem Berufungsgericht wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Ehefrau betreibt auf der Siegelstraße eine Schankwirtschaft. Dasselbst fanden sie am 30. Juli mit dem Geschäftsgeschäft No. 100 in Streit, weil sie meinten, er habe ihren Sohn geschlagen. Die Eheleute schlugen gemeinsam auf No. 100 ein; die Frau soll außerdem mit einer Schenkerbürste nach er geworfen haben. Der Ehemann B. ist von Schöfengerecht zu 30 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Berufung des Mannes wird verworfen, die der Ehefrau B. auferlegte Strafe auf die Hälfte herabgesetzt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Handelsregister. Eingetragen wurde: daß aus der Firma Robert Hantsch in Dresden der bisherige Inhaber Robert Carl Robert Hantsch angestiegen ist und daß das Handelsgeschäft mit der Firma erworben haben die Kaufmannschaft Auguste Marie Hantsch geb. Witschel, der Kaufmann und Zeichner Franz Karl Hantsch und der Kaufmann Robert Walther Hantsch, sämtlich in Dresden; — bei der Firma Aktiengesellschaft Naumann & Voltach in Dresden, daß der Handelsdirektor Leopold Hartwich und der Stadtsekretär Karl Lipper nicht mehr Mitglieder des Vorstandes sind und daß zum Vorstand besteht in der Gesellschaftsleitung Johann Peter August Dominik Kayser in Dresden; — daß die offene Handelsgesellschaft Bruno Beißig u. Co. in Dresden aufgelöst, der Geschäftsführer Baugewerke Friedrich Bruno Beißig ausgeschieden ist und daß der Geschäftsführer Baugewerke Karl Friedrich Emil Ulrich in Dresden das Handelsgeschäft mit der Firma als Alleinhändler fortsetzt.

Rathausverwaltung. Das Amtsgericht hat die Verwaltung des Rathauses des am 10. Oktober 1913 in Dresden verstorbenen Privatmanns Bruno Maximilian Sauterbach in Dresden, Steinstraße 9, 3, angeordnet und zum Rathausverwalter den Notarztschreiber Alexander Hünig in Dresden, Barthstraße 21, bestellt; ferner hat das Amtsgericht am 18. d. M. die Verwaltung des Rathauses des am 10. Oktober 1913 in Dresden verstorbenen Bauunternehmers Ferdinand Emil Oswald Tengen in Dresden, Kaiserstraße 15, angeordnet und zum Rathausverwalter den Notarztschreiber Dr. Alfred Lüdwig in Dresden, Kaiserstraße 2, bestellt. — Das Amtsgericht hat die Verwaltung des Rathauses des am 26. September 1913 in Dresden verstorbenen Kaufmanns Karl Friedrich Emil Baumann angeordnet und zum Rathausverwalter den Rechtsanwalt Otto Alfred Müller in Dresden, Börsplatz 16, 1, aufzugeben, während der angemessene Zwangsvergleich bestätigt worden ist.

Konfusie, Zahlungseinführung usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk: Ueber den Nachlass der in Dresden, Liebahlstraße 10, 1, wohnhaft gewesenen, am 27. Mai 1913 verstorbenen Pensionatsinhaberin Mathilde Luise Amalie Schulte ist das Konkursverfahren eröffnet und der Kommissar Bernhard Ganzler in Dresden, Pirnaische Straße 33, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursverhandlungen sind bis zum 20. Dezember angeworben. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Damenschneidermeisters Franz Zeller in Dresden, Börsplatz 16, 1, aufzugeben, während der angemessene Zwangsvergleich bestätigt worden ist.

Abgangsverhinderungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk soll zwangsweise verhinder werden: daß im Grundstück für Klausen Blatt 302 auf den Namen der Bertha Pauline Auguste verre. Klein auf verre. Klein auf verre. gen. Apfel geb. Minke eingetragene Grundstück am 19. Januar, vormittags 10 Uhr, das Grundstück ist nach dem Grundstück 122 Nr. groß, auf 7000 M. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus, Hintergebäude, Schuppen, Hof und Garten und liegt an der Röthnitzer Straße 22 in Dresden-Plauen.

Sächsischer Landtag.

Die Etat-Vерatung in der Zweiten Kammer.

(3. Tag.)

Die Verhandlungen beginnen wieder in Anwesenheit der fünf Staatsminister und zahlreicher Kommissare; die öffentliche Tribune ist zunächst sehr schwach besetzt, füllt sich aber in der nächsten halben Stunde wieder dicht. Vor Eintritt in die Tagesordnung erblüht:

Kultusminister Dr. Beck

das Wort zu folgender Erklärung: In der Sitzung dieses Hauses vom 20. November, die sich mit dem Bericht über die Königlichen Sammlungen beschäftigte, habe ich auf die Anfrage des Abgeordneten Hofmann, wie es mit der Schrift des Holbeinischen Madonnas steht, folgende Auskunft gegeben: „Auf die Anfrage des Abgeordneten Hofmann kann ich auf Grund der Feststellungen antworten, daß nach den fast übereinstimmenden Meinungen der Kunstabteilungen die Holbeinische Madonna eine etwa 100 Jahre nach der

worin unsere Seelen nichts träumen... Es kann kein böser Welt sein, der an die Tiefe der Welt sieht; es ist ein blos unbegriffener!... Wie soll ich es möglich machen, in einem Briefe etwas so Farbiges, als ein Gedanke ist, auszusprechen? Ja, wenn man Thränen schreiben könnte... doch so...“

Am Schlusse spricht er davon, daß er sich einen längeren Urlaub nehmen will, und erwähnt seinen Verleih im Hause seines Präsidenten in Königsworthe.

Der letzte Brief endlich, der schönste von allen, mit dem Datum den 1. Januar 1909 in Dresden datiert, spiegelt die ganze leidende Seele des Dichters Kleists wider. Altenstein war kurz vorher (21. November 1908) nach Steins Abdankung als Finanzminister an die Spitze der preußischen Verwaltung berufen worden, woran sich viele Hoffnungen aller patriotischen Herzen knüpften.

„Ich möge Ihre Hand ergreifen, mein großer und erhabener Freund, und einen langen und heißen Kuß darauf drücken! Denn was soll ich Ihnen, so wie die Bergkönige lieben, sagen, in dem Tumult freudiger Empfindungen, durch den Inhalt der letzten Berliner Zeitungsbücher erregt? Mögliche jedes Herz nur wie das meinige. Ihnen zuziegen, daß Vaterland mühte, wie jener Sohn der Erde, vor seinem Fall ertrank: mächtiger, blühender, glücklicher und herzlicher als jemals.“

Er will dem Minister eine Abschrift seines Freiheitsdramas „Die Herrmannsblüte“, das er kurz vorher vollendet hatte, überreichen, „... um Derselben die Abschrift einer Herrmannsblüte aufzustellen...“ schon aus dem Titel sehen Sie, daß dies Drama auf keinen so entfernten Standpunkt gedichtet ist... Und wenn der Tag uns nur völlig erscheint, von welchem Sie uns die Morgenröthe heraufführen, so will ich lauter Werke schreiben, die in die Mitte der Zeit hineinfallen.“ Der Inhalt des Briefes enthält eine warme Empfehlung seines Freundes und Mitarbeiters Adam Müller (der in Wahrheit aber nur des Dichters böser Genius war) zwecks einer Anstellung in preußischen Diensten. „... so wie ich nicht, wie ich das unvorstellbare Verstreben, dem Vaterlande, auch außer dem Dichterfreie, der mir verzeichnet ist, noch nützlich zu sein, besser beibehalten könnte, als dadurch, daß ich Ew. Excellenz diesen Mann zu empfehlen wage...“

Die neuen Kleist-Briefe.

Aus dem Nachlass des Ministers von Stein zum Altenstein.

Die Auffindung mehrerer wichtiger, bisher noch ungedruckter Briefe Heinrich v. Kleists im Nachlaß des früheren preußischen Ministers Karl Friedrich von Stein zum Altenstein und ihre Versteigerung hat in literarischen Kreisen viel Aufmerksamkeit erregt. Wir können diese, zum Teil außerordentlich schönen, tiefen und charakteristischen Briefe des Dichters im Auszuge wiederholen. Der erste Brief, datiert vom 18. November 1805, kommt aus dem Aufenthaltsort Kleists in Königsberg, wo er als Tutor bei der Domänenkammer beschäftigt war. Er hofft auf eine feste Anstellung in Preußen und bietet Altenstein um Berücksichtigung an, daß er in dem Mefort der Gewerksachen beschäftigt werde. Dann spricht er von weiteren Briefen.

„Diese wunderbare Verkündung eines Weises mit einem Skandal von Gedärmen und Eingewelden. Es ist, als ob ich von der Welt abhängig wäre, die ich in meiner Tasche trage.... Es gibt eine gute Arznei, die heißt Verleugnung, gründliche, im Beschäftigung und Wissenschaft. Wenn nur erst die ganze Schule, oder nicht obne etwas geben zu haben, durchzogen wäre. Denn es ist doch nicht, um etwas zu erwerben, daß wir hier leben: Nutzen und alle Güter der Welt, siebleben ja bei unserem Staate...“

Der nächste Brief, vom 10. Februar 1806, gleichfalls in Königsberg geschrieben, ist in der Hauptstadt politischen Anstoß und zeigt, welchen Einfluß die politischen Ereignisse auf den Dichter ausübten und wie die Verdrängung des vaterländischen Erde ihn gewissermaßen von seinen Adelstiteln abzog.

„Ich hoffe immer noch, daß das seit jenem letzten Friedensschluß angekündigten Bericht wegen Abtrennung unserer fränkischen Provinzen zu den ungegründeten gehört. Wenigen wird man... zweifeln müssen, daß unser vaterländischer Erde ihn gewissermaßen von seinen schönen herrlichen Ländern, sie sind nicht mein Vater-

land, aber manche Rückicht und der Gedanke, einst wohlzeitig zu ihrer Entwicklung mitzuwirken zu wollen, hat sie mir weit gemacht.“

Er bittet Altenstein um Berücksichtigung, daß er „in der Provinz (Preußen) angehört“ werde, die unter „Ihre Verwaltung gestellt werden wird“. Vorher wünsche er aber weiter, „bei der vorigen Kammer zu arbeiten“, um „das Beiziehungs-Geschäft der Zünfte (mein Kleinsts-Gegensatz) völlig auszulöschen“.

Neuerlich interessant und für den Dichter höchst charakteristisch ist der dritte Brief vom 30. Juni 1806, gleichfalls aus Königsberg. Kleist befindet sich in einer tiefe melancholischen, verweinten Seelenstimmung, in die ihn ein erneuter Krankheitsschub geworfen hat. Er bittet Altenstein völker Verzeihung, ihm „von der Verpflichtung... für den Dienst des Staates... wieder loszusprechen“.

„Ein Gram, über den ich nicht Weinen zu werden vermöge, sättigt meine Gelindheit. Ich fühle, wie an einem Abgrund, das Gemüth immer härter über die Tiefe geneigt, in welcher die

Wahrnehmung des Originalgemäldes Berger. Herr Fräßdorf ist und das Original im Schlosse zu Darmstadt hängt.“ Ich sage noch hinzu, daß die Holbeinische Madonna ein ausgezeichnetes, von allen Besuchern der Galerie bewundertes Werk ist, was schon daraus hervorgeht, daß man sie lange Zeit für echt gehalten hat. Gekenn abend ist mir nun aus der „Staatsblätter-Zeitung“ in Berlin ein Auschnitt vorgelegt worden, in dem in Beibruck zu lesen ist: „Die Dresdner Sixtinische Madonna — unecht“ (Allgemeine Ritterzeit). In der Rote wird geagt: „Bei den Landtagssitzungen ist vom Kultusminister erklärt worden, daß die Sixtinische Madonna eine Fälschung sei. Das Dresdner Bild sei eine Kopie, die etwa 100 Jahre jünger sei als das Original“ (Ritterzeit). Sie werden mit mir das größte Verbrechen und das riesige Bedauern empfinden über diesen den Wert und die Anziehungskraft unserer Galerie an der empfindlichsten Stelle treffenden Artikel. Sie protestieren gewiß mit mir gegen eine solche Verleumdung, die in unverantwortlicher Weise den Ruhm eines der größten Kunstschatzes aller Zeiten — wenn jener Bericht wahr wäre — zu zerstören geeignet wäre. Wir müssen erwarten, daß diese tiefsinnige Entstellung des Berichterstatters mit den größten Belohnung zur Ehre unserer Galerie widerstehen wird. Bekannter Bericht auf allen Seiten.)

Von den Pressevertretern wurde sofort dem Präsidium eine schriftliche Erklärung dahin abgegeben, daß jene falsche Meldung von keinem der auf der Pressetribüne des Landtages tätigen Journalisten herrühre.

Herauf wurden die Staat-Verhandlungen fortgesetzt.

Abs. Fräßdorf (Soz.):

Der Herr Staatsminister hat gestern, und nicht zum ersten Male, die Auferkraftstellung der Verfassung erklärt, indem er sich dafür aussprach, daß die Regierung keine Staatsbeamten dulden und keinen Gemeindevertreter bestimmen werde, der als Sozialdemokrat bekannt ist. Denkt man sich, daß er sich in Widerspruch zur Verfassung, denn § 84 lautet: „Die Verschiedenheit des Standes und der Geburt begründet keinen Unterschied in der Berufung zu irgend einer Stelle im Staatsdienste.“ Und der § 20 lautet: „Die Rechte der Landeseinwohner stehen für alle im gleichen Maße unter dem Schutz der Verfassung.“ Bei Erlass der Verfassung war gewiß an die sozialdemokratische Partei nicht zu denken, doch sei dem wie ihm wolle, es hat kein Staatsminister das Recht, Staatsbürger für minderwertig zu erklären, und es hat kein Staatsminister das Recht, die Verfassung für den höchsten Teil der Staatsbürger anzuhoben. (Staatsminister Graf Bismarck bitte erregt um das Wort.) Der Minister hat gestern der Sozialdemokratie aus dem Umstande, daß die Gewerkschaften bei den deutschen Banken 60 Millionen hinterlegt haben, den Vorwurf der Überbeschafftheit aus Arbeitersachen gemacht. Für die Gewerkschaften besteht eine unabsehbare Notwendigkeit, Gelder anzusammeln, um einen Sturm aufzuhalten und um Unterstützungen für die Differenz von Lohnbewegungen usw. zu gewähren zu können. (Wiederholung von rechts und links, der Präsident handhabt entschieden den Hammer.) Dann bat der Minister aus dem Rücksicht der sozialdemokratischen Stimmen in Baden den Schluß gezogen, daß die Sozialdemokratie überwunden sei. Hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens, und ich habe nichts dagegen, wenn sich der Minister in einem falschen Glauben wiegt, um so größer wird seine Enttäuschung bei den nächsten Wahlen sein. Die kapitalistische Organisation treibt uns die Massen geradezu in die Arme. Herr Dr. Voigt empfiehlt als Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ein Kartell. Ich weiß allerdings nicht, ob in der Wille des Hauses große Berechtigung für ein solches Kartell besteht. (Abg. Ritschke rief: Außerdem!) — Präsident Dr. Vogel: Mir ist jedoch mitgeteilt worden, daß der Redner einen Ausdruck Bebels, daß die Dummheit der Bevölkerung das Wahlsieg der Sozialdemokratie fördere, auf diesen Angeklagten angewandt habe. (Läuse links; Es war niemand im Hause gemeint.) Herr Müller hat aber dazu gerufen: Das trifft auf Sie zu, Herr Minister. (Abg. Müller rief: Das ist nicht wahr! Ich habe gesagt: Das haben auch wir glänzend bewiesen!) Dann gibt das keine andere Auslegung, als daß auch der Herr Minister sich in dieser Weise bestätigt habe. Solche Ausführungen kann ich unter keinen Umständen dulden, ich rufe den Abgeordneten Müller zur Ordnung. — Abs. Fräßdorf führt fort: Ich wünsche, daß das Kartell aufzusteht kommt, und zwar von Dr. Voigt bis Günther. Sozialpolitische Maßnahmen, die vom Reiche angeordnet werden, sind von Sachsen stets nur widerwillig durchgeführt worden. Wo ist denn der Gewerbeamt geblieben? Wir verlangen einen besseren Arbeiters-, Kinder-, Frauen- und Säuglingschutz, Wohnungsreform u. a. Auch wir haben den Wunsch, daß der Geburtenüberschuss nicht zurückgeht. Der Tarifvertragsfrage sollte das Ministerium größere Beachtung schenken. Bei Staatsbanken müssen inländische Arbeiter, die arbeitslos sind, vor ausländischen Arbeitskräften Verleidung finden. Bei Einführung der Reichsversicherungsordnung in Sachsen, insbesondere bei Aufstellung der neuen Satzungen für die Krankenkassen, ist eine Reformung gefordert worden, die alles ausläßt. Was die Streitfrage zwischen Krankenkassen und Ärzten betrifft, so habe ich nach wie vor die grösste Achtung vor der Tätigkeit der deutschen Ärzte; daran kann die aber nicht als Recht ableiten, die gesamte Krankenversicherung in Gefahr zu bringen. Die Urteile des ganzen Streites ist die bevorstehende Ausdehnung der Krankenversicherung. Es werden künftig etwa 30 Millionen Personen im Deutschen Reich gegen Krankheit versichert sein. Der Standpunkt der Ärzte ist auch eine Gefahr gegen eine vernünftige Mittelstands-politik. Was den Arbeitern gewährt wird, darf auch dem Mittelstand nicht verloren werden. Die freie Arztwahl wird von den Ärzten nur gefordert, um dann die Preise festzustellen zu können; kommt es so weit, dann ist auch die Regierung nicht mehr imstande, die Krankenkassen zu schützen. Was die Rathausnotare anlangt, so hat z. B. ein Arzt in Meissen einen „Dienstmannslohn“ allein von den Kosten in Höhe von 18 000 Mk. und ein Arzt in Plauen von über 19 000 Mk. Ich glaube, angesichts solcher „Dienstmannslöhn“ läuft manchen hohen Staatsbeamten das Wasser im Munde zusammen. (Herrlichkeit!) Die Krankenkassen werden sich nie dazu hergeben, Verträge mit den Ärzten zu schließen, die die Existenz der Kosten gefährden. Wir werden keine losen Verhandlungen mehr pflegen, weil sie keinen Zweck haben; auch die Bemühungen der sächsischen Regierung sind ergieblos verlaufen. Die Arbeiter werden, wenn der Kampf entbrannt ist, nur in den allerdringendsten Fällen zu den Ärzten gehen. Wir werden dazu kommen, beamtete Ärzte anzuhören, wir werden aber auch sogenannte Beratungskommissionen errichten, damit die Krankenkassen frei werden von den Übergriffen der ärztlichen Bezirksvereine. Der Generalstreit wird nicht lange dauern; die Krankenkassen sind zum Frieden geneigt, aber nicht zum Frieden um jeden Preis.

Minister des Innern Graf Bismarck v. Eichstädt:

Herr Fräßdorf hat in äußerst feierlicher Weise Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Regierung unter Auferkraftstellung der Verfassung die Sozialdemokratie und ihre Anhänger für ungeeignet erklärt hätte. Ämter in Gemeinde und Staat anzunehmen. Den Vorwurf der Auferkraftstellung der Verfassung muß ich auf das allgemeinste zurückweisen. Abgesehen davon, daß ich nicht jeden Sozialdemokraten für ungeeignet erklärt habe, ein Amt einzunehmen, sondern nur diejenigen, die in bewußter agitatorischer Weise für die Sozialdemokratie eintraten, habe ich auch nur von solchen Ämtern gesprochen, die mit politischen Besitzungen verbunden sind. Eigentlich kann es doch kein Sozialdemokrat mit seinem Gewissen vereinbaren, das Amt eines Gemeindeworstandes zu übernehmen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn

Herr Fräßdorf auf die §§ 84 und 26 der Verfassung Bezug genommen hat, so möchte ich ihn auf § 8 hinweisen, in dem es heißt, daß der sächsische Staat ein monarchischer Staat ist. In demselben Augenblick, in dem ein Sozialdemokrat sich offen und ehrlich auf monarchischen Boden stellt, entfällt der Grund, der ihn von einer Berufung in öffentliche Ämter ausschließt. Weiter hat Herr Fräßdorf die Politik der Gewerkschaften zu rechtfertigen. Die deutschen Gewerkschaften lassen aber ihre Aufgabe ganz anders auf als die englischen. Die Sozialdemokratie mag nur einmal einen wichtigen Griff in den 60-Millionen-Fonds der Gewerkschaften tun, zum Beispiel der Arbeitslosenversicherung. Die sächsische Verfassung hat sich der Zeit besser angepaßt als das sozialdemokratische Programm. Es ist nach dem Gewerbebericht gefragt worden. Wir haben doch in jeder Amtshauptmannschaft einen Bezirksarzt, der die Tätigkeit eines Gewerbeberichts verleiht, außerdem das Landesgeheimheitsamt, und schließlich wird auch in dem vorliegenden Staat ein neuer medizinischer Hilfsarbeiter gefordert, der die Fragen der Gewerbeberichts mit zu bearbeiten haben wird. In der Frage der Durchführung der Arbeiterversicherung nimmt die Regierung einen vollständig unparteiischen Standpunkt ein, sie hat lediglich das eine Ziel, die Krankenpflege so zu ordnen, daß das öffentliche Wohl nicht gefährdet ist. An die Krankenkassen richte ich die Bitte, nicht dazu beizutragen, daß der Streit, der bedauerlicherweise in so schärfer Weise gefüllt wird, noch weiter ausgeprägt wird. Die Regierung versucht die Organe mit großer Sorge, sie hat auch das größte Interesse daran, daß Frieden geschlossen wird. Die Ärzte wollen einen Generalstreit für ganz Deutschland ablehnen, sie sind aber nicht gegen den Abschluß lokaler Verträge, die in Kraft treten sollen, wenn der Generalstreit geschlossen ist. Am übrigen hat es mich interessiert, daß der Abgeordnete Fräßdorf den Terrorismus der Ärzte verurteilt hat, und ich hoffe, daß er es mit der gleichen Entschiedenheit tut, wenn es sich um Terrorismus der Arbeitervereine handelt. Es ist gewiß unser aller Wunsch, daß der Friede zwischen Ärzten und Krankenkassen noch aufzusteht kommt. Ich bin heute in der Lage, Ihnen aus einem Schreiben, das der Vorstand der Ärztekammer Leipzig unter Bezugnahme auf unsere Verhandlungen im Ministerium an mich gerichtet hat, bekannt zu geben, daß die ärztlichen Organisationen zu Verhandlungen mit den Vertretern der Krankenkassen zu jeder Zeit und an jedem Orte bereit sind. Hierauf kann ich die Hoffnung nicht unterdrücken, daß es doch noch gelingt, eine Einigung zu erzielen. (Fortsetzung im Morgenblatt.)

Die Geheimverträge des Balkans.

Der Eindruck in Wien.

Unser Wiener Korrespondent schreibt uns: In hiesigen politischen Kreisen empfinden man die Veröffentlichungen des „Matin“ mit recht gemischten Gefühlen. Man meint den Indiskretionen des „Matin“ insbesondere bezüglich des bulgarisch-serbischen Geheimvertrages allzusehr die Absicht und die Marke an. Es sei notorisch, meint man, daß der Geheimvertrag dem „Matin“ von Herrn Isidorowitsch, dem russischen Botschafter in Paris, in die Hände gewippt worden sei, und zwar zu dem Zwecke, in Österreich eine Bulgarien-freudige Stimmung zu erzeugen und so Bulgarien wieder in die Arme Russlands zu treiben. Das Ganze sei ein wohlgedachter Plan, der die Absichten der antirussischen Bewegung in Bulgarien in Russland günstigem Sinne ergänzen soll. Trotzdem ist jedoch die Hoffnung vorherredig, daß es den Herren Danew und Gschow nicht gelingen wird, wieder Übermänner zu gewinnen. Der Ausfall der Gewindewahlen in Bulgarien, von dem soeben verlässliche Nachrichten einlaufen, ist zu 65 Prozent zugunsten der königstreuen Parteien ausgeschlagen. Man rechnet damit, daß die Sozialdemokraten das gleiche Ergebnis zeitigen werden.

König Ferdinand.

An bestinformierter Wiener Stelle will man wissen, daß König Ferdinand in seiner aufsässigen langen Abschieds-Audienz dem Kaiser Franz Joseph bereitwillig Aufklärung über den Ursprung und den Inhalt der Geheimverträge gegeben habe. Es sei ihm gelungen, den unangenehmen Eindruck zu verwischen, den die Publikation der Geheimverträge hervorgerufen hat. König Ferdinand, der durch die Prüfungen, denen Bulgarien ausgesetzt gewesen ist, völlig niedergeschlagen gewesen sei, sei durch das wohlwollende Eingehen kommen des Kaisers und die wohlgemeinen Nachsätze des Grafen Berthold wieder vollständig aufgerichtet worden. König Ferdinand lebt nach Bulgarien zurück und wird nunmehr mit allen Kräften zum Heile Bulgariens die Regierungsgeschäfte wieder aufnehmen. Für den Empfang des Königs in Bulgarien werden große festliche Vorbereitungen getroffen. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Griechisch-bulgarische Verärgerung.

Das „Journal des Débats“ meldet aus Sofia: Neben der Frage des Austausches der Kriegsgesangene ist es zwischen Bulgarien und Griechenland in einem Zwist gekommen, wodurch die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen neuerlich verzögert werden durfte. Griechenland weigert sich, eine Anzahl von Komitatschäden, die mit den Waffen in die Hand gesangen genommen wurden, auszusiefern, weil es diese Leute nicht als reguläre bulgarische Soldaten ansiehen hat, sondern als Raubüber. In Bulgarien bezeichnet man sie aber bekanntlich als mazedonische Legionäre und will sie als bulgarische Truppen ansehen haben, um so mehr, als bekannt wird, daß gegen eine Anzahl dieser Legionäre ein gerichtliches Verfahren schwelt. Hierzu meldet die Petersburger „Novaja Wremja“ aus Sofia, daß die bulgarische Regierung erneut an die griechische Regierung die Aufforderung gerichtet hat, die gelungen gehaltenen Komitatschäden auszuliefern, andernfalls eine Ausweisung aller Griechen aus Bulgarien verfügt werde.

Frankreich als Schiedsrichter im bulgarisch-griechischen Streit.

In einer Pariser offiziellen Mitteilung wird erklärt, daß die französische Regierung einem Antrich Bulgariens, die Schiedsrichterrolle im Zwist wegen der in Griechenland gefangengebliebenen Komitatschäden zu übernehmen, wahrscheinlich willkommen werde; doch werde die Frage, die zahlreiche Schwierigkeiten aufweise, vorerst einer genauen Prüfung unterzogen werden.

Abschluß des türkisch-serbischen Friedensvertrags.

Die Verhandlungen über den türkisch-serbischen Friedensvertrag sind, nachdem über alle Punkte ein vollkommenes Einvernehmen erzielt worden ist, beendet. Der Text des Vertrages wird nunmehr nach Belgrad gehen, um von der serbischen Regierung genehmigt zu werden. Die Frage der Orientbahn wurde ebenso wie in dem türkisch-griechischen Vertrag dahin gelöst, daß Serbien bezüglich der Kosten und Verpflichtungen gegenüber der orientalischen Bahn an die Stelle des türkischen Regierung tritt und alle darauf bezüglichen Fragen der Pariser Finanzkommission für die Bahn angelegenheit überträgt.

Die Angliederung Kreises an Griechenland.

Die „Frankl. Ztg.“ schreibt: „Nachdem der Athener Friedensvertrag ratifiziert worden ist, wird die Angliederung Kreises an Griechenland in den nächsten Tagen offiziell ausgesprochen und zugleich die Bekanntmachung der Wahlen nachgeliefert werden.“

Die Geschichte des serbisch-bulgarischen Geheimvertrags.

Ein Mitarbeiter der „Reichspost“ hatte eine Unterredung mit einer autoritativen bulgarischen Persönlichkeit über die Veröffentlichung des serbisch-bulgarischen Geheimvertrags. Diese Persönlichkeit stellte zunächst fest, daß in der gestrigen Audienz des Königs

Ferdinand bei Kaiser Franz Joseph dieser die düsteren Schatten vom Gemüte des bulgarischen Königs hinweggetrieben habe. Zwischen den beiden Herrschern sei alles geklärt und manches Missverständnis beseitigt worden. Die erwähnte Persönlichkeit besprach sodann die Geschichte des Geheimvertrages. Aus ihren Worten ging hervor, daß Danew nach dem Sturze des Kabinetts Malinows mit Tschaitschitsch und dem russischen Gesandten Achilow täglich Konferenzen über den serbisch-bulgarischen Vertrag hatte. Der König äußerte von Tag zu Tag, den Vertrag zu unterzeichnen. Als er ihn aber unterzeichnete, sprach er die Worte aus: „Gott schütze Bulgarien vor den Folgen.“ Die Persönlichkeit bezeichnete den 29. Februar 1912 als einen schwarzen Tag in der Geschichte der Bulgaren und hoffte sodann fest, daß unter dem geheimen Annex unter der Militärkonvention nicht der Name des Königs Ferdinand siehe, sondern der des Generals Gschow. Der Vertrag sei gegen den Willen des Königs von der konstitutionellen Regierung erzwungen worden.

Zugeschichte.

Arbiter Sessionsschluss im Reichstag.

Die Arbeiten des Reichstages haben zwar etw. begonnen, trotzdem denkt man in Reichstagstreifen schon wieder an das Ende der Session. Wie die „N. Fr. Corr.“ nämlich von parlamentarischer Seite erfährt, ist damit zu rechnen, daß die gegenwärtige Tagung nur ziemlich kurz sein wird. Als äußerster Termint kommt Pfingsten in Betracht, das ja allerdings im Jahre 1914 verhältnismäßig spät fällt.

Frankreich-italienische Rivalitäten im heiligen Lande.

Wie halbamtlich gemeldet wird, hat die französische Regierung bei den zuständigen Behörden dagegen Einspruch erhoben, daß die Franziskaner in der Erlöserkirche zu Jerusalem dem dortigen italienischen Konsul die Ehren erweisen haben, welche ausschließlich dem französischen Konsul gehören. Und so den überlebensfähigen Vorrechten Frankreichs im Orient Abbruch getan haben.

Bermischtes.

** Großfeuer. Auf dem Guischose des Gemeindevorstehers in Ransdorf bei Berlin brach Feuer aus. In wenigen Augenblicken stand die ganze Scheune in hellen Flammen. Auch der Stall fing Feuer. Trotz verzweifelter Anstrengungen, das Vieh zu retten, kamen zahlreiche Tiere in den Flammen um. — Auf einer Schiffswrak in Helsingborg brach auf einem Dampfer während der Arbeit Feuer aus, wodurch fünf Arbeiter in den Flammen umkamen und zwei schwere Brandwunden erhielten. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

** Berurteilter Chauffeur. In Frankfurt a. M. wurde am Donnerstag ein Chauffeur wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

** Zwei Schwindler in Genua verhaftet. Zwei Deutsche wurden in Genua in dem Augenblick verhaftet, als sie am Schalter einer Bank auf einen gefälschten Kreditbrief von 15 000 Lire 3000 abheben wollten. In ihren Koffern wurden sechs weitere gefälschte Kreditbriefe gefunden.

** Die Persönlichkeit der beiden verbrannten Militärs. Die Persönlichkeit der in der Umgegend von Epurano zu Tod gestürzten beiden Militärs ist nunmehr festgestellt worden. Es handelt sich um den Hauptmann Vriot vom 8. Artillerie-Regiment und dem Mechaniker Michanier, dem Soldaten Rouillard. Der Hauptmann stand im Alter von 32 Jahren. Die beiden Flieger waren in St. Cyr aufgestiegen.

Wetterlage in Europa am 28. November 8 Uhr vorm.

Station	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Tp. C.	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Tp. C.
Borkum	NW kräftig bedeckt +11	2	Blitzsch.	—	—	—
Reitum	NW kräftig bedeckt +10	3	Regen	NW kräftig bedeckt +12	1	4
Hamburg	W. stark Regen +10	3	Wolken	SW kräftig bedeckt	2	2
Bremen	SW mhd. Regen +6	4	Rosenhof	NNW kräftig bedeckt +9	2	4
Penzberg	W. mhd. bedeckt +6	2	Erkelenz	W. mhd. bedeckt	1	1
Wiesbaden	SSO leicht wölfig +3	0	Jülich	W. leicht wölfig +1	1	1
Bonn	W. leicht bedeckt +2	3	Stadtber.	WSW leicht Regen	2	2
Berlin	S. leicht bedeckt +6	4	Horstmar	SW leicht bedeckt +2	2	2
Dresden	WSW kräftig Regen +4	4	Österber.	leicht bedeckt 4	2	2
Breslau	W. mhd. Regen +4	3	Ung.	SW leicht Regen	2	2
Braunsch.	SW kräftig Regen +6	2	Witten	W. leicht Regen	2	2
Leipzig	W. kräftig wölfig +12	0	ONo.	leicht wölfig	4	0
Werdau	WSW kräftig wölfig +12	0	Freiberg	O. leicht wölfig	7	0
Paris	—	—	Korn	NO. leicht	7	0
Coburg	—	—	ONo.	wölfig	7	0

* Niederschlag in Millimetern oder Meter per 100 Quadratmeter auf die letzten 24 Stunden.

Hervorragend zum Stollenbacken
eignet sich

Die gute Milch

der Dresdner Milchversorgungs-Anstalt,
Würzburger Strasse 9.

Kavian

Spezialitäten:

• 16.—18.—20.— das Pf.
Schischin Seestr. 19



NACH SÜD-AMERIKA

Regelmäßiger Schnell- u. Postdampferdienst

von Amsterdam, Dover, Boulogne s/Mer, Lissabon
NACH

Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos-Aires.

Nächste Abfahrten der neuen Doppelschraubendampfer:

	Dover	Boul.-S., M.	Lissabon
D. D. „HOLLANDIA“	10. Dez.	11. Dez.	15. Dez.
D. D. „FRISIA“	21. Dez.	1. Jan.	5. Jan.
D. D. „ZELANDIA“	7. Jan.	8. Jan.	12. Jan.
D. D. „HOLLANDIA“	21. Jan.	22. Jan.	26. Jan.
D. D. „HOLLANDIA“	11. Feb.	12. Feb.	16. Feb.

Nächste Abfahrt des neuen Doppelschraubendampfers „GELRIA“, 187 Meter lang, 20700 Tonnen Wasserdrängung, 11500 Pferdestärke: 7. JANUAR 1914.

Auskunft und Prospekte durch den Königl. Holländischen Lloyd, Amsterdam, sowie durch die General-Agenturen: DRESDEN, A. L. Menke, Bankstrasse 2; BERLIN, 70, Unter den Linden; WIEN, I, Kolostrasing 9; PARIS, 5, Rue Edward VII; BRÜSSEL, 64 Boulevard du Nord; GENF, 24 Grand Quai; LONDON, 21, Fenchurch Street E. C. und 60, Haymarket S. W.

Gegen Drüsen, Skropheln,

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kraftigung schwächerer, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfiehlt eine regelmässige Kur mit meinem



Lahusen's Lebertran

Marke „Jodella“

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirk-samste und meistgebrauchte Lebertran, Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 2,30 und 4,00 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten Apotheker Wilhelm Lahusen in Bremen.

Frisch zu haben in allen Apotheken in Dresden und Umgebung.

Nürnberger Lebkuchen.

Weihnachts-Geschenktütchen

in Form einer

Rünnerger Truhe

get.m. fit. Lebkuchen ic. 8,50 pfst.

Einfache Sortimentspudungen

zu M. 6,50, 8,50, 10,50 pfstret.

Inhalts- und Preisliste folgenlos.

3. C. Eisenbeiß, Nürnberg 77,

f. b. Hof-Rohndörfer.

Spezialfabrik

felnsler Lebkuchen.

Pöschmann & Co.
G.m.b.H.

Reparatur elektrischer Maschinen

Dresden-A.
Pillnitzerstr.
48-50.

Tel. 1518. 1549.

Spezialgeschäft
für

Glühkörper Glühlampen

Man vergleiche

Preise
und
Qualität

Fritz Rauschenbach,
Ringstrasse 4.

Bandwurm

mit Kopf

wird können
in grob 2 Stunden
entfernt durch „Solitaria“, um-
schätzliche, maßlich-metrisches Wulst, das
zum Mahzen- und Spülzwecke belegt.

Reine Überfall! Reiz. Nachweis! Nur
„Solitaria“ ergt mit Einwendung
2,50 M. für Kinder 1,50 M. bei Ein. o.
2,75 M. bei 1,75 M. franz. Depot:

Löwen-Apotheke, Altmarkt.

Musikhaus Oscar Victor

Dresden-A., Wallstrasse 21.

Grammophone, Sprechapparate

mit und ohne Trichter.

Schallplatten,

neueste Schlager.

Musikwerke.

Lauten und Gitarren.

Zithern u. Harmoniums,

sofort spielbar.

Christbaumständer

mit Musik und drehbarem

Baum.

Mund- u. Ziehharmonikas



Sie kaufen

zu staunend billigen Preisen
die schönsten, in höchster Vollendung
hergestellten

Herbst- und Winter-Ulster

Herren-Größen

M. 14—20.

Knaben-Größen

M. 5—25.

Anzüge

Herren-Größen

M. 12—18.

Knaben-Größen

M. 3—18.

Joppen

Herren-Größen

M. 5—25.

Knaben-Größen

M. 3,50—10.

Pelerinen, Bozner Mäntel, Hosen,
Sport- und Touristen-Kleidung

nur im Kaufhaus

Zur Glocke,

25 Annenstr. 25

Direkt Annenkirche.

Durch Umbau bedeutend vergrößert

Syphilitiker!

Kaffir. Krebsöl 15, Kirsche 15, grünbl. Pet.
ab 2. Verschiffen ab 1. Kaffir, ohne Cred-
ible u. sonst. Waffe, ohne Einspruch, ohne
zahl. Nebenzoll, freiheitl. bis 1000, 30 Pf.
für Posts in verschliff. Kaffir ohne Leben

Kaufend Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 64 (Kaffir)

Tee neuer Ernte.

Der so sehr beliebte

Frühstücks-Tee

das Pfund für 3 Mark

ist von hervorragender Qualität.

J. Olivier,

Königl. Hoflieferant, Prager Strasse 5.

Verkauf

nur exzellenter

Badzutaten

Chocoladen-Hering

beginnt Montag d. 1. Debr.

Badewannen,
solid, bequem u. profi.

8 mit.

Otto Graichen,

Trompeterstr. 15,
Centr.-Theat.-Vilage

Berantwortlicher Redakteur:
Armin Venhorst in Dresden.

(Sprechzeit: 145 bis 6 Uhr nachm.)

Agypten-Dienst

des
Norddeutschen Lloyd Bremen

Salondampferverbindungen nach Alexandrien
Jeden Mittwoch ab Marseille, jeden zweiten Freitag ab Neapel,
jeden zweiten Sonntag ab Venedig.

Reichspostdampferverbindungen
ab Bremen, Neapel etc. nach Port Said.

Nähre Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

In Dresden:
Fr. Bremermann,
Pragerstr. 40, gegenüber dem Hauptbahnhof
S. A. Ludwig, Marienstr. 41

Shepheard's Hotel

Das ganze Jahr geöffnet, beste Lage inmitten der Stadt, umgeben von prächtigen Gärten, historische Terrasse an der Hauptstraße, 300 Betten, 150 Baderäume. Jede Woche Tanz-Reunion und tägliche Konzerte. Die Freitag-Abend-Konzerte werden von der Elite der Gesellschaft von Cairo und den Fremden besucht. Der Grill-Room mit seiner Terrasse und Aussicht auf den westlichen Garten und das Restaurant in rein maurischem Stil bieten den Kennern die feinsten Küche in Ägypten.

Shepheard's Hotel unter gleicher Leitung. — Prächtige Lage am Ost-Ufer des Niles. — Neuester Idealer Winteraufenthalt für Familien. Im Sommer 1913 gänzlich modernisiert. Großartiger Park am Ufer des Niles. Mögliche Preise, spezielle Arrangements für Familien. Raffino-Restaurant.

Semiramis Hotel Komfort, 300 Zimmer und Salons — 100 Baderäume — Mögliche Preise — Französisches Restaurant — Die wöchentliche Tanz-Reunion am Mittwoch ist das Rendez-vous der Gesellschaft.

Cairo das ganze Jahr offen National Hotel

p. E. Hergel
Leiter und Besitzer
Ruhige, sonnige Lage — Van Palmenstrasse
umgeben — Salons
24 Baderäume, Billard, Bar, Veranda, Aufzug von 11 M. an

Cooks Nildampfer

find die neuesten und größten ihrer Art

Häufige Abfahrten bieten Gelegenheit zum Besuch der Tempel und

Monumente Ägyptens und des Sudans zu möglichen Preisen.

Ausgabe direkter Billets von allen Teilen Deutschlands und über

alle Reisewege nach Cairo, Luxor, Assuan und den Sudan

Wegen Auskunft und Prospekten wende man sich an

Thos. Cook & Son.

Bremen, Köln, Dresden, Frankfurt, Hamburg

Welt-Reisebüro „Union“ Berlin, Unter den Linden 22

Amtliches Bayerisches Reisebüro München, Nürnberg

Shepheard's Hotel

Ruhige, sonnige Lage — Van Palmenstrasse

umgeben — Salons

24 Baderäume, Billard, Bar, Veranda, Aufzug von 11 M. an

New Khedivial Hotel

Moderne, exzellentes Familien-Hotel, hohe und

ruhige Lage auf der Hauptstraße. Neuerbau. Jahr-

hund. Deutsche Bedienung. Telefon v. 10 Mit. p. Tag.

3. Stock, Besitzer

J. Cooks, Besitzer

Cairo das ganze Jahr offen National Hotel

p. E. Hergel
Leiter und Besitzer

Ruhige, sonnige Lage — Van Palmenstrasse

umgeben — Salons

24 Baderäume, Billard, Bar,

Börse- und Handelsteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Börsenhörte eröffnete schwächer, was mit einer weiteren Verstärkung des Verhältnisses zwischen Amerika und Mexiko, das heute sogar bis zu einer Kriegserklärung gediehen sein soll, begründet wurde, sowie mit Unruhen in Südafrika. Später wurde die Haltung im Anschluss an jede Auslandsmeldungen besser, so daß durchweg Preiserhöhungen stattfanden konnten. Von Bauen, Deutschen Aktienkästen auf Wiener Einfluß 1% höher; heimische Banken nicht einheitlich, russische vorzugsweise höher. Transportwerte waren meist höher. Am Rentenmarkt waren die Hauptmärkte bevorzugt. Die im Preis bis zu 1% gehebenen Schiffsaktien gingen zurück, namentlich waren Hanse angeboten, erholt sich aber gegen Schluss. Elektrische Werte gaben überwiegend noch russische Aktienkästen wurden abermals höher gehandelt, fanden aber ihren Höchststand nicht mehr. Am Rentenmarkt waren hohe Veränderungen festzustellen. Privatbanken 1% bezogen, 4% ab. Am Betriebsmarkt waren im Erwerbsmarkt die Aufsätze etwas stärker und die Tendenzen bei Aufzähllistung der Kaiser Ichnaher. Es notierten: Weizen infusidörer loco 188—187, Roggen infusidörer loco 155—155,50, December 156,25—156, Hafner feiner 150 bis 180, mittel 157—160, Mais amerikanischer mixed 165—160, Hundmais 148—150. An der Mittagsschlußbörse blieb die Stimmung matt. Die heutige Depesche aus Argentinien meldet zwar weniger günstigen Stand der Krise, aber Privatnachrichten widersprechen dem. Weizen brachte 0,75 Mark, Roggen 0,50 bis 0,75 Mark ein. Hafer matt. — Wetter: Regen.

Dresdner Börse vom 28. November. In der liegenden Börse tonnen sich heute die bessere Stimmung behaupten. Von Waldungen und Fabrikatzen erwischen sich namentlich Kaufhäuser mit 170 % (+ 2 %), Mag. Zahl mit 180 % (+ 1 %), Südliche Waaghaft-Menschenfeine mit 230 M. (+ 5 M.), Schönert mit 190,75 % (+ 3,75 %), Schubert & Salzer mit 151 % (+ 2 %), Wanderer mit 284 % (+ 11 %), Waaghafttagel mit 151 % (+ 1,25 %), Seidel & Raumann mit 126,50 % (+ 0,50 %), sowie vergleichende Kaufhäuser mit 345 M. (+ 3 M.) als sehr veranlagt. Dagegen leide man für Germania-Schwarze nur 64,50 % (- 1 %), und bei Elektrotaktierwerken für Thüringische Elektroglaziale-Werte 120,50 % (- 0,50 %) an. Bei Brauereien interessiert man sich für Berliner Altbier zu 280 % (+ 2 %), Erste Culmbacher zu 202 % (+ 3 %), Kellenseller-Menschenfeine zu 200 M. (+ 18 M.), Hofbrauhaus I zu 180,40 % (+ 0,40 %) und für Hofbrauhaus II zu 180 % (- 1,50 %). Transportwerte handelte man in Sächs. Straßenbahn zu 102,40 % (+ 0,10 %) und in Vereinigte Elbshütter zu 67,75 % (+ 1,75 %). Auf dem Gebiete der keramischen Werte und diversen Andenkenkästen wurden Porzellanfabrik Untergreißbach mit 96 % (+ 1 %) bewertet. Bank- und Bauschiffbaufaktoren lagen still. Ebenso hielt sich das Geschäft am Auslandsmarkt in engbegrenzten Bahnen.

Aktiengesellschaft Panzerketten-, Fahrrad- und Maschinenfabriken vora. H. W. Schädig, Dresden. In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 22. Dezember d. J. einzuberuhende Generalversammlung vorzuschlagen, nach Abstimmungen auf die Amtsgewerte in Höhe von 2487 M. (4. 20.000 Mark) und einer Überweisung an das Tellerekontor von 10.200 Mark und 6700 M. an den Disposition- und Erneuerungskontor auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 9 % wie in den vorherigen Jahren, auf die Stammaktien eine solche von 4 % wie im Vorjahr, an zu verteilen und auf neue Rechnung 60000 M. (6000 M. i. B.) vorzutragen.

* Die Bezeichnung auf 60 Millionen Mark 4% % Rosenheimer der A. A. Haupt- und Nebenstadt Wien wurde heute früh infolge außergewöhnlicher kaiserlicher Ueberzeugung nach Eröffnung so wieder geschlossen. Der zur Deutung auf Verklagung stehende Betrag von 20 Millionen Mark wurde allein bei der kleinen Reichsmünzstätte, dem Bauhause Gebr. Arathold, mehrfach gezeichnet.

* Zur Lage der Postarten-Industrie. Aus Rücksicht auf die bestreitbare, daß die Postarten-Industrie bisher von dem Niedergang der Konkurrenz weniger getroffen worden ist. Die mäßiggehenden Firmen der Aufzähler-Industrie erwiesen sich sogar nicht bestreitbar, und zwar zu unzureichenden Preisen. In unzureichenden Ergebnissen war die Nachfrage allerdings geringer, wenn auch nicht zum Schaden der Branche. Der Auslandsmarkt hat sich im steigenden Maße aufnahmefähig erwiesen. Auch der Export, der in den letzten Jahren speziell nach den Vereinigten Staaten des hohen Wertes wachsen bestreitbar worden war, hat eine Ausdehnung erfahren, insbesondere durch den Absatz nach Amerika. Der Absatz nach Spanien, der längere Zeit infolge Differenzen zwischen den deutschen Konventionsfirmen und der spanischen Postverwaltung gestoppt hatte, ist wieder in Schwung geskommen, da die zur Lieferung der angezogene transatlantische Postarten-Industrie den Anforderungen der spanischen Kundheit auf die Dauer nicht zu entsprechen vermögt hat. Die Balkanländer, wobei der Absatz durch die Krisenmixen völlig unterbunden war, durften nach und nach wieder ein gutes Absatzgebiet werden. Der Handelsumfang entfällt noch immer auf Bremserfaktoren sowie Kästen, die im Photomechanischen Verfahren hergestellt werden, während die Chromo-Ausführungen weniger beliebt sind und teilweise sogar schlecht absonderen. Tatsächlich etwa einem Jahre aufgkommene Kupiertiefdruckverfahren hat in der Postarten-Industrie bisher noch nicht den erhofften Erfolg erzielt, während sich dasselbe für Illustrationszwecke sehr gut bewährt.

* Die neuen Kohlenpreise. Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Gesetz veröffentlicht nunmehr die lange Zeit — es sind etwa 10 Notierungen — der ihnen namentlich zugeordneten für die diversen Kohlensorten, die in der letzten Börsentrevergassung erstmäßig für die Zeit vom 1. April 1914 bis Ende März 1915 in Geltung treten sollen. Im Vergleich mit den bisherigen Notierungen hält sich die große Mehrzahl der Notierungen auf 50 und 70 Pf. zwölf Kohlensorten, unter ihnen namentlich Leinköhlen, wurden um je 1 M. pro Tonnen erstmäßig. Einmal findet hier eine Erhöhung um 60 Pf., zweimal eine solche um 25 Pf., während zwei Notierungen unverändert blieben. Was die Kohlensorten anlangt, so wurde die Notierung für Hochköhlensofte definitiv um 1,50 M. pro Tonnen erstmäßig, und zwar gütlich für Abschüsse vom 1. Januar bis 31. September 1914, bei den übrigen Kohlensorten betrugen die Erhöhungen 75 Pf. bis 2 M. pro Tonne, wobei die betreffenden Notierungen für die Zeit vom 1. April 1914 bis Ende März 1915 in Geltung bleiben sollen.

* Schiffspost für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm): Kaiser Wilhelm II. ab Bremen 2. Dezember, Bremen ab Bremen 10. Dezember, Amerika ab Hamburg 11. Dezember, George Washington ab Bremen 13. Dezember, Barbarossa ab Bremen 20. Dezember, Prinz Adalbert ab Hamburg 21. Dezember, Großer Kurfürst ab Bremen 23. Dezember, President Lincoln ab Hamburg 30. Dezember, Kronprinz Wilhelm ab Bremen 6. Januar. (Postklausur nach Ankunft der Frühzüge.) Alle diese Schiffe, ausgenommen Prinz Adalbert und Kronprinz Lincoln, sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnelle Verförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk

wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versenden.

* Betriebs-Standard-Märkte. Der Vorstand des Vereins Betriebs- und Produktionshändler e. V. bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Standard-Märkte für den Deutschen-Niedersächsischen Betriebs-Kontakt der September-1913-Ablösungen von dem Koss, der Donau und dem Schwarzen Meer am 28. November seitgestellt sind, ebenso sind Standard-Märkte für inländischen Weizen oder Provinzen aufgestellt worden.

* **Bom Rohstoffmarkt.** Auf der der Händler-Auktion in Hamburg, veranstaltet durch den Norddeutschen Händlerverwertungsgesellschafts, kamen zur Versteigerung 700 Stück Olivenöl, 3000 Stück Olivenöl, 12.700 Stück Olivenöl, 3000 Stück Olivenöl, 3000 Stück Olivenöl und 11.800 Stück Olivenöl. Bei geringem Beliebtheit von Förderhändlern und Kommissionären war die Bidding-Möglichkeit; jedoch konnte alles verkauft werden. Leichte Olivenöl verloren weiter 4 Pf., und schwere gaben sogar 5 Pf. nach. Olivenöl waren wenig gefragt und mitsamt im leichten Gewicht bis 8 Pf. nachgegeben, fanden sich aber bei den schwereren wieder im Preis besser behaupten; jedoch verloren auch diese bis 4 Pf. pro Pfund. Olivenöl brachten im leichten und schweren Gewicht durchschnittlich bis 6 bis 7 Pf. weniger. Olivenöl verloren ebenfalls in allen Gewichten bis 4 Pf. Ein Käffchen schätzte das Weißöl wieder leicht und sonnte die Standard-Märkte sogar Preisabnahmen bis 10 Pf. pro Pfund erzielten. Gewichtsstelle jedoch verloren auch bis 4 Pf. pro Pfund. In Schaffellen war die Marktlage ähnlich unverändert, im allgemeinen hierin recht gute Nachfrage war.

Bau-Denkmal. Reichsbau 54 Proz., Sonderbau 50 Proz., Müller, dom 4 Proz., Schulte & Co., London 5 Proz., Berlin 4 Proz., Petersburg 5 Proz., Wien 6 Proz., Schott, Weiß 5 Proz., Schulte 4 Proz.,

Selbst. 28. November.

Deutsche Börse. 28. November.

</

Depositenkassen:
Dresden-A., Prager Strasse 49,
Dresden-A., Grosse Zwingerstrasse 5,
Eingang Wettinerstrasse,
Dresden-Johannstadt, Stroesener Str. 36,

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Abtheilung Dresden, Altmarkt 16.
Durch Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme
von Münzgeldern im Falle des § 1608 des B.G.B. ermächtigt.

Dresden-N., Am Markt 1,
Dresden-Löbtau, Reisewitzer Strasse 12,
Ecke Kesselsdorfer Strasse,
Blasewitz, Schillerplatz 17,
Potschappel, Plauenscher Grund,
Tharandter Strasse 12

m = in Sachen unterschrieben.
Alle Ausländer auf Geld, wo keine andere Bezeichnung ist.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 28. November 1913.

Staatspapiere und Bonds.	Wein. U. B. Serie XII	93,60	Ver. Strobl. Abt. 103 rs	93,25	Baviers.		Papierstoffe.		Wurst.-Akt.-Aktien.		G. D.	S. D.	Janst.	G. D.	S. D.	Janst.				
					U. D.	2. D.	Ainst.	G. D.	2. D.	Janst.										
Deutsche Staatsanleihen.	4. da. Serie XIII	93,80	Ver. J. Zellhoff's. 103 rs	95,-	—	—	—	Chromo. A. & B.	—	—	Brauerei: Stern, Brauhaus. W.	100,50	—	—	—	—	—			
Reichsanleihe m	76,10	4. da. Serie XIV	94,10	95,-	Weihenborner	95,-	0	—	Crödlöser Papiergroßh.	—	—	Braunisch. Nation. Jürgens	16,50	—	—	—	—	—		
da. m	85,10	4. da. Serie XV	94,40	95,-	A. & G. Vaterl. Schäfers	99,50	8	10	Dresd. Aluminiu. Ltd. A	—	—	Braunisch. Streitberg	16,50	—	—	—	—	—		
da. m	97,75	4. da. Serie XVI	94,70	5	A. & G. Vaterl. Schäfers	—	8	5	Dresd. Chromo. u. Kunstdr.	105,-	—	Brauner Brauerei	—	—	—	—	—	—		
bo. Schatzamt. m	—	4. da. Serie XVII	95,-	—	Bernd. Malch. & Co. 103 rs	—	17 M. 91M	—	—	—	—	Ruimbacher	332,-	—	—	—	—	—		
bo. Schatzamt. m. 1908 m	—	31. Mitteld. B.-R.-A. U. P. B.	83,50	4	Sondermann & Steier	81,-	—	15	Jan.	—	—	Ruimbacher (Weiß)	332,-	—	—	—	—	—		
Reichsanleihe à 5000 m	76,15	4. da. Danube	92,25	4	Dr. Sobeck. Hille. 102 rs	—	—	2	0	Jan.	—	Mälzerie (Weiß)	124,-	—	—	—	—	—		
da. à 3000 m	76,15	4. da. Reihe III u. IV	92,50	4	Dr. Gasm. Hille. 105 rs	—	—	10	12	Jan.	—	Deutsche Bierbrauerei	87,-	—	—	—	—	—		
da. à 1000 m	76,15	4. da. Reihe VI	95,-	—	Oliven. Weurer 105 rs	99,-	5	5	Jan.	—	Glinner	35,-	—	—	—	—	—			
da. à 600 m	76,15	31. Mitteld. Gr. Alte. Reichell	83,50	4	Arche. Aug.-Hille. 105 rs	97,-	9	6	Jan.	—	Exportbrauerei: Neuh.	1000,-	—	—	—	—	—			
da. à 300 m	76,60	3. da. Reihe I	75,-	—	Germania	83,-	0	0	Jan.	Fabrik. phot. Dr. Raut.	—	—	Feststeller-Brauerei	999,-	—	—	—	—		
da. à 200 u. 100 m	76,60	4. da. Reihe III u. IV	94,-	—	Gebr. Walch. 1006 103 rs	96,-	4	4	Jan.	do. Sennrich. aus. m. 200 M.	—	—	Gamerius-Bauer	130,-	—	—	—	—		
Sächs. Staatsanl. v. 55 m	90,75	4. da. Reihe 27. u. b. 1920	93,40	4	Gebr. Walch. 1911 103 rs	96,-	7	5	Jan.	Hoflößer-Bauer	—	—	Harburger W. Brauerei	124,-	—	—	—	—		
bo. 1852/48 erworbe	95,50	4. da. Reihe 28	93,80	4	Altmann-Werkenhülfte	—	—	10	12	Jan.	—	Deutsche Bierbrauerei	87,-	—	—	—	—	—		
bo. 1852/48 feierte	95,50	4. da. Reihe 29	95,-	—	Gaudhammer	95,-	15	15	Jan.	—	Hoherbräu	70,50	—	—	—	—	—			
Zitt. Citt. Edlen. gr. m.	90,-	4. Preuß. Deut. -Bab. u. h. 1919	93,-	5	Roßf. & Schönb. 102 rs	—	—	0	0	Jan.	—	Hofbrauhaus	130,40	—	—	—	—	—		
do.	98,-	4. do. unfließb. bis 1920	93,60	4	Roßf. & Schönb. 103 rs	—	—	0	0	Jan.	do. do. II.	48,-	51,-	Reiter Brauerei: zur Lippe	167,50	—	—	—	—	
Zondesth. à 6000 m	82,80	4. Rhein.-West. Bodensee	86,50	4	Wilmersd. 103 rs	97,-	5	5	Jan.	do. Schlossbrauerei	104,50	—	Reiter Schlossbrauerei	104,50	—	—	—	—	—	
da. à 1500 m	82,80	1. III. V.	—	—	Wiedeb. Gub. 105 rs	—	—	0	0	Jan.	do. Sennrich. aus. m. 200 M.	—	—	Ruimbacher (Weiß)	92,25	—	—	—	—	
da. à 300 m	83,50	31. da. VI.	—	—	Wiedeb. Gub. 106 rs	—	—	0	0	Jan.	do. Sennrich. aus. m. 200 M.	—	—	do. B.	88,50	—	—	—	—	
Preuß. Kronels m.	—	31. Sächs. B.-R.-A. U. P. B.	85,50	4	Wiedeb. Gub. 107 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Vichterles. Bierbrauerei	—	—	—	—	—	—	
do.	85,20	4. da. VII.	85,50	4	Wiedeb. Gub. 108 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	—	—	—	
do.	98,-	4. da. VIII. u. b. 1918	94,20	4	Wiedeb. Gub. 109 rs	95,-	5	5	20 M. 10M	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	—	—
do.	98,-	4. da. IX. u. b. 1921	94,40	4	Wiedeb. Gub. 110 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
do.	98,-	4. da. X. u. b. 1919	94,30	4	Wiedeb. Gub. 111 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
do.	98,-	4. da. XI. u. b. 1922	95,-	—	Wiedeb. Gub. 112 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
Stadtanleihen.	—	31. da. XII.	—	—	Wiedeb. Gub. 113 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
Dresden v. 1875 m	91,85	31. da. XIII.	—	—	Wiedeb. Gub. 114 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
do. 1886 m	91,-	31. da. XIV.	—	—	Wiedeb. Gub. 115 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
da. 1893 m	88,50	31. da. XV.	—	—	Wiedeb. Gub. 116 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
da. 1900 m	88,25	31. da. XVI.	—	—	Wiedeb. Gub. 117 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
da. 1905 m	83,60	31. da. XVII.	—	—	Wiedeb. Gub. 118 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
da. 1906 m	86,75	31. da. XVIII.	—	—	Wiedeb. Gub. 119 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
do.	87,-	31. da. XIX.	—	—	Wiedeb. Gub. 120 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
do.	87,-	31. da. XX.	—	—	Wiedeb. Gub. 121 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
do.	87,-	31. da. XXI.	—	—	Wiedeb. Gub. 122 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	—	
do.	87,-	31. da. XXII.	—	—	Wiedeb. Gub. 123 rs	96,-	5	5	Jan.	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrauerei	—	—	Wiedeb. Bierbrau				